

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Nr.: Wochenblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

und Zeitung

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit ob. sonstiger irgend welcher Störung d. Betriebes der Zeitung oder der Geschäftsverhältnisse hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Wöchentlich 70 Gold-Mark bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 65 Gold-Mark; durch die Post monatlich M. —.— freibleibend.



Anzeigen-Grundzahlen in Goldmark: Die sechsmal gespaltene Petitzeile (Moffe's Zeilenmesser 14) M. —.20, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M. —.12. Amtliche Zeile M. —.60 und M. —.36; Reklame M. —.50. Tabellarischer Satz 50 Prozent Aufschlag. — Bei zwangsweiser Eingehung der Anzeigen gebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung. — Briefkurs vom Zahlungstag. Mindestkurs: Tag der Rechnung. — Familien-Anzeigen nach ermäßigtem Tarif.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Das Pulsnitzer Wochenblatt ist die einzige Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großhörn, Bretnitz, Hauswalbe, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Nichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 365.

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 146

Sonnabend, den 8. Dezember 1923.

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

In Pulsnitz

kommt mit Schluß der laufenden 184. Lotterie die Staatslotterie-Einnahme der Sächsischen Landeslotterie zur Erledigung.

Gefuche selbständiger, geschäftstüchtiger und kautionsfähiger Personen von allgemeinem Ansehen, die ein offenes Ladengeschäft und das erforderliche Betriebskapital besitzen, sind alsbald mit kurzer Schilderung des Lebensganges des Bewerbers hierher einzureichen.

Leipzig, am 4. Dezember 1923.

Die Lotteriedirektion.

Wasserzinszahlung.

Zur Deckung des Mehrbedarfs des Wasserwerkes ist von den beteiligten Grundstücksbesitzern bis zum 15. Dezember 1923 eine weitere Abschlagszahlung auf das im laufenden Vierteljahr verbrauchte Wasser zu leisten, und zwar nach Höhe von 80 Millionen Mark für den cbm. Für die Berechnung ist die Hälfte des im abgelaufenen Vierteljahr festgestellten Verbrauchs maßgebend.

Nach Fristablauf ist für jeden Tag der Verzögerung ein Zuschlag von 10 % auf den ermittelten Wasserzins zu bezahlen.

Pulsnitz, am 6. Dezember 1923.

Der Stadtrat

Sonntagsruhe.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des unterzeichneten Stadtrates vom 19. Mai 1923 wird bekannt gegeben, daß die letzten drei Sonntage vor Weihnachten als geschäftsfreie Sonntage bestimmt worden sind.

Pulsnitz, den 8. Dezember 1923.

Der Stadtrat.

Dezembermiete 1923.

Die Reichsmiete für Monat Dezember 1923 ist für die Stadt Pulsnitz auf das Doppelte, wie für den Monat November 1923 bekannt gegeben worden ist, festgesetzt worden. — Siehe Bekanntmachung des Stadtrates im Pulsnitzer Wochenblatt vom 1. und 4. Dezember 1923.

Pulsnitz, am 8. Dezember 1923.

Der Stadtrat.

Die Stadtgirokasse Pulsnitz

hat den Rentenmark-Giroverkehr aufgenommen. Einzahlungen können in wertbeständigem Gelde und Ueberweisungen in Rentenmark erfolgen.

Das Wichtigste.

Direktor Stöck-Sarassant ist mit seinem gesamten Stenographen-Apparat am Montag früh glücklich in Montevideo (Südamerika) gelandet.

Die Umstellung des Kurszettels auf Rentenmark soll an der Berliner Börse in der börsenfreien Woche vorgenommen werden, die durch den Ausfall der Börse am 24. Dezember entstehen wird.

Erwerbslosenunterstützungen sollen künftig in solchen Fällen nicht mehr gezahlt werden, in denen vom Nachweis vorhandener Erwerbsmöglichkeiten kein Gebrauch gemacht wird.

Der Reichstag hat am Donnerstag das kommunistische Mißtrauensvotum abgelehnt, in der dritten Lesung bei der Einzelabstimmung die beiden Paragraphen des Ermächtigungsgesetzes angenommen, die entscheidende Schlußabstimmung aber auf Sonnabend vertagt.

Marg hat vom Reichspräsidenten die Auflösungs Vollmacht erhalten.

In mehreren Städten des Reiches kam es im Laufe des Donnerstags zu Zusammenstößen.

Der Notenumlauf hat nach dem Reichsbankausweis vom 15. November in der zweiten Novemberwoche von 73,7 auf 92,3 Trillionen zugenommen.

Die Verhandlungen über eine Verlängerung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau mußten ergebnislos abgebrochen werden.

Im Ruhrgebiet bauen die Franzosen systematisch ein Netz von militärischen Stützpunkten aus.

Die amerikanischen Lebensmittelpreise sollen nach Meldung aus Washington durch deutsche Goldlieferungen gedeckt werden.

Amerika beabsichtigt, Deutschland einen Währungsmittelkredit bis zu 70 Millionen Dollar zu gewähren.

Das Wehrkreiskommando 4 legt die Richtigstellungen der von sächsischen Ministern und Abgeordneten gegen die Reichswehr erhobenen Beschuldigungen fort.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

— (Geschäftsverkehr vor Weihnacht.) Die „Sächsische Staatszeitung“ schreibt: In diesem Jahre dürfen nur an zehn dem ersten Weihnachtstages vorangehenden Werktagen bis abends 8 Uhr die offenen Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein. Es kann selbstverständlich jeder Geschäftsmann früher schließen, um Licht, Heizung usw. zu sparen, nur muß die Bestimmung des Wirtschaftsministeriums vom 7. November 1923 beachtet werden, nach der im allgemeinen die Verpflichtung zur Offenhaltung für die Abgabe von Waren bestimmten Geschäftsräume für sämtliche Werktage von mindestens 8 Stunden besteht. Die Geschäfte können für den allgemeinen Handel an drei Sonntagen, 9. 16. und 23. Dezember, von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends offengehalten werden.

— (0,0004 Goldmark Jahresbeitrag des sächsischen Staates für die Landeslotterie.) Zu welcher unglaublichen Verhältnissen der Standpunkt des sächsischen Staates in bezug auf seine Zahlungsverpflichtungen gegenüber der Landeslotterie geführt hat, zeigt die Feststellung, daß er augenblicklich die Summe von 1/100000 Goldpfennig jährlich

zahlt. Auf Grund der Weimarer Verfassung sind die Staaten verpflichtet, bis zur endgültigen Trennung von Staat und Kirche die bis dahin üblichen staatlichen Zahlungen auch weiterhin zu leisten. Der sächsische Staat zahlte in den Friedenszeiten zuletzt 4 Millionen Mark jährlich an die Landeskirche. Die sozialistische Regierung hat es bis heute abgelehnt, diese Summe irgendwie dem gesunkenen Geldwert entsprechend aufzuwerten, ein Verfahren, das ganz gegen Treu und Glauben geht, und geradezu den guten Sitten widerspricht. Nachdem neuerdings das Reichsgericht entschieden hat, daß sogar die Hypotheken aufgewertet werden müssen, dürfte wohl auch eine entsprechende Reichsgerichtsentscheidung über die der Kirche zustehenden Staatsleistungen zu erwarten sein.

— (Umstellung der kirchlichen Finanzgebarung auf Goldmark.) Die neue 12. ord. ev.-luth. Landesynode, die vom 27.—29. November in Dresden tagte, stellte, bedeutsame Richtlinien auf, zur Umstellung auf Goldmark für die Kirchensteuer des nächsten Quartals, die spätestens noch im Januar ausgeschrieben werden soll. Vom 1. April 1924 an soll alsdann die Steuererhebung in allen Kirchengemeinden wieder nach dem Bedarf der Gemeinden die Erhebung angemessener Gebühren auf wertbeständiger Grundlage zur Pflicht gemacht.

— (Die Ziehung 3. Klasse 184. Landeslotterie) findet am 19. Dezember 1923 statt. Diese sind diesmal schon bis Freitag, den 14. Dezember zu erneuern.

— (Die Einwanderung nach Amerika) geht weiter. Einer Reutermeldung aus New York zufolge werden am kommenden Sonnabend allein etwa 5000 meist deutsche, dann aber auch polnische und italienische Einwanderer eintreffen. Die Zulässigkeitsquote der Staatsangehörigen dieser Länder dürfte binnen 10 Tagen erschöpft sein.

— (Gesüßel-Ausstellung.) Der Verein für Geflüßelfreunde zu Pulsnitz M. S. und Bismarckberg und Umgebung veranstaltet vom Sonntag, den 30. Dezember 1923 bis Dienstag, den 1. Januar 1924 im Saale des Obergasthofs zu Bismarckberg eine allgemeine Geflüßel-Ausstellung, worauf Gärtner und Liebhaber schon heute aufmerksam gemacht werden.

— (Zum Kerzestreit) erhalten wir von der Krankenkasse des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, „Erfassungsstelle“, Sitz Leipzig, die Nachricht, daß sich der Streit nur gegen die Orts-, Betriebs- und Innungs-Krankenkassen, nicht aber gegen die Erfassungsstellen, die Krankenkasse des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, die Krankenkasse des Vereins der Deutschen Kaufleute und die Krankenkasse des Deutschen Angestelltenbundes, die alle drei Erfassungsstellen des Gewerkschaftsbundes der Angestellten sind, haben weder

mit den Herren Ärzten, noch mit den Lieferanten, den Herren Apothekern, Optikern oder Bandagisten irgend welche Differenzen. Sie stehen im festen Vertragsverhältnis mit diesen und zahlen entweder in Goldmark oder je nach den Anforderungen auch in wöchentlichen Teilbeträgen, so daß Entwertung des Geldes ausgeschlossen ist. Die Mitglieder der genannten Erfassungsstellen laufen deshalb nicht Gefahr durch den Kerzestreit irgendwie in Mitleidenschaft gezogen zu werden.

Ramenz. (Auf dem letzten Wochenmarkt) war das Angebot in Gänsen zwar befriedigend, aber doch wesentlich geringer, als es in früheren Jahren vor dem Weihnachtsfeste zu sein pflegte. Die von den Landeuten geforderten Preise setzten sich mit 1,80 G.-Mark ein, sanken aber rasch bis auf 1,20 und vereinzelt sogar auf 1,10 G.-Mark.

Ramenz. (Warnung vor Geldschwindlern.) Geschäftsleuten diene folgender Vorgang zur Warnung: In einem hiesigen Kolonialwarengeschäft erschienen dieser Tage zwei etwa 20 bis 22 Jahre alte junge Leute und wollten eine Flasche Rum kaufen. Sie bezahlten mit einem Dresdner Notgeldschein, der durch Queraufdruck einen höheren Wert erhalten hatte. Da dem Geschäftsinhaber dieser Geldschein verdächtig vorkam, lehnte er die Annahme mit der Begründung ab, er könne ihn nicht wechseln. Die beiden Käufer entfernten sich darauf, indem sie äußerten, sie würden das Geld wechseln lassen und wiederkommen. Natürlich sind sie nicht zurückgekommen, dagegen stellte sich inzwischen heraus, daß es sich tatsächlich um einen Betrugsversuch gehandelt hatte und daß die beiden Gauner dabei mit einem gefälschten Geldschein operierten, ebenso, daß sie in einem unbewachten Moment noch zwei Messinggewichte von der Tafelwage mitgenommen hatten. Vermutlich sind die beiden Burschen, von denen der eine einen Klemmer trug, dieselben Schwindler, die kürzlich in Bretnitz einen Bäckermeister auf fast die gleiche Art betrogen haben.

Dresden. (Dreimal Nacht-Parade in der Woche.) In den nächsten Wochen findet den Wachaufzug mit Musik nur dreimal in der Woche statt und zwar Sonntags, Mittwochs und Freitags. Die Wache marschiert vom Hofe der Leib Grenadier-Kaserne die Föhr- und Bankner Straße, Albertplatz, Hauptstraße zum Blockhaus. Nachdem dort auf dem Waffenplatz vier Musikstücke gespielt worden sind und die Wachablösung erfolgt ist, marschiert die Wache mit Musik auf demselben Wege zur Kaserne zurück. Die Blazmusik an jedem zweiten Sonntag auf dem Albertplatz kommt in Wegfall.

Dresden. (Wertbeständiges Zwischennotgeld) Das Wirtschaftsministerium teilt mit: Um eine zu große verkehrserleichternde Bunschichtigkeit des wertbeständigen Zwischennotgeldes, das bekanntlich nur die Ueberleitung zu der sich verzögernden Rentenmark darstellen sollte, zu vermeiden und damit gerade dessen inneren Wert zu stützen, hat die sächsische Regierung sich bei der Befürwortung der Ausgabe des Landes große Beschränkungen auferlegt und neben der Sächsischen Staatsbank und dem Messeamt in Leipzig im allgemeinen nur die Handelskammern (in Chemnitz für deren Bezirk die sogenannte Lohnschekbank) zugelassen. Trotz aller fortgesetzten Verweisungen an die gedachten Stellen gehen tagtäglich im Ministerium immer wieder neue Anträge von Städten, Bezirksverbänden, Einzelfirmen usw. ein, teilweise unter Angebot der Verpfändung von Grundstücken, gewerblicher Anlagen u. a. mehr, auf die sämtlich nur ablehnende Antworten ergehen können. Mit Nachdruck muß nochmals darauf hingewiesen werden, daß im Interesse gerade der Erhaltung der Wertbeständigkeit der Hilfszahlungsmittel ihre Grundlage nur die Hinterlegung der in einem gesetzlich festgelegten Umfange vorhandenen Goldanleihe und von Goldschatz-Anweisungen des Reiches und die Abgabe von Devisen zu bilden hat; das Reichsfinanzministerium lehnt jede andere Sicherheitsleistung ausnahmslos ab. In Zukunft werden Anträge der erwähnten Art aus Geschäftsüberlastungsursachen ohne Bescheid bleiben.

Dresden. (Erwerbslosenführer Bellmann flüchtig.) Der vor einiger Zeit festgenommene Erwerbslosenführer Carl Bellmann, der sich beim Landgericht Dresden in Schutzhaft befand, sollte am 6. Dezember zwecks näherer Feststellungen nach seiner Wohnung geführt werden, es gelang ihm aber, seinem Transporteur zu entweichen. Der Aufenthalt Bellmanns ist unbekannt.

Dresden. (Ein demokratischer Vorstoß gegen den Innenminister Liebmann.) Wie der Teleson-Sachsendienst erfährt, hat die deutsch-demokratische Fraktion im Landtag an die sozialdemokratische Fraktion eine Aufforderung zu neuen Verhandlungen gerichtet, in denen auch die Stellung des Ministers Liebmann eine wichtige Rolle spielen wird. Von dem Ergebnis dieser Verhandlungen wird es abhängen, ob die demokratische Fraktion das Kabinett Jellisch weiterhin unterstützen kann oder nicht. — Innenminister Liebmann hat es neben dem Volksbildungsminister Gleißner am besten verstanden, weiteste Kreise des sächsischen Volkes durch seine Haptpolitik im Sinne seines Meisters Zeigner zu verbittern. Es ist nicht wunderbar, daß die Demokraten, die das neue Kabinett Jellisch bisher unterstützten, aus den neuesten Erfahrungen über Liebmanns verderbliche Tätigkeit ihre Folgerungen ziehen. Sollte das Kabinett den Minister Liebmann zu halten versuchen, so sind die Demokraten offenbar entschlossen, dem ganzen Ministerium Jellisch die Gefolgschaft aufzusagen. Die Folge müßte eine neue Kabinettskrise in Sachsen sein, denn es ist kaum anzunehmen, daß die Kommunisten ihre Oppositionsstellung gegen das jetzige Kabinett aufgeben werden. Die Tagesordnung der nächsten Landtagsitzung, der letzten vor den Weihnachtsferien, dürfte jedoch noch keine Veranlassung zur Auflösung der Vertrauensfrage geben.

Dresden. (Aus dem Landtag.) Im Rechtsausschuß wurde der Entwurf betreffend die Auseinandersetzung zwischen dem früheren Königshaus und dem Freistaate Sachsen, wiederum zurückgestellt. Der demokratische Antrag auf Anpassung der Geschäftsordnung des Landtags an die des Reichstags wurde mit einigen Änderungen angenommen.

Dresden. (Kinder ohne Religion.) Im Dresdner Anzeiger wird aus Lausa geschrieben: In Lausa erhalten seit dem Frühjahr die christlichen Kinder keinen ihnen gesetzlich zustehenden Religionsunterricht. Am 14. September hat das Schulamt die Schule angewiesen, den gesetzlichen Zustand herzustellen. Zwei Lehrer haben sich bereit erklärt, Religionsunterricht im Sinne der Verfassung zu erteilen. Trotzdem bleibt alles beim Alten. Die Schulleitung hat erklärt, daß vor Ostern nicht an eine Wenderung zu denken ist.

Dresden. (Herabsetzung der Brotpreise in Dresden.) Von heute ab kostet ein Bierpundbrot erster Sorte 780, zweiter Sorte 710 Mark.

Dresden. (Ein Eifersuchtsdrama.) Am Mittwoch, vormittags gegen 9 Uhr kam es in der Wohnung der getrennt lebenden Schlosserchefrau L. Jakobsgasse 3, I. im Beisein ihres Liebhabers zu heftigen Auseinandersetzungen mit ihrem Ehemann der unerwartet in der Wohnung erschienen war, um eine Geldangelegenheit zu regeln. Im Verlaufe des Streites zog der Ehemann der L. plötzlich einen Revolver und feuerte auf seine Frau und ihren Liebhaber mehrere Schüsse ab durch die Frau sofort getötet wurde, während der Liebhaber mit einigen Verletzungen davon kam. L. stellte sich nach der Tat der Polizei und wurde festgenommen.

Sebnitz. (Aushebung eines Diebes- und Hehlernestes.) Die Kriminalpolizei hat in den letzten Tagen ein großes Diebes- und Hehl-

nest ausgehoben. Vor allem waren große Posten Sammet und Seidenstoffe von hohem Wert gestohlen worden. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Sebnitz. (Eine reiche Dollarspende.) Ein amerikanischer Freund, der schon oft im geheimen Mittel zur Bekämpfung der Not der Armen der Stadt zur Verfügung gestellt hat und zur Zeit wiederum in Sebnitz zum Einlaufe künstlicher Blumen weilt, hat 600 Dollar gestiftet, für die in der Weihnachtswache an 300 arme, alte Sebnitzer Nahrungsmittel verteilt werden sollen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Dez. (Die Goldgehälter der Beamten) Die Verhandlungen der Regierung mit den Organisationen der Staats- und Reichsbeamten über die Goldgehälter haben zu einer Einigung geführt. Die Regierung ist mit ihrem letzten Angebot um 30 Mark pro Jahr über ihre ursprünglichen Vorschläge hinausgegangen. Die Organisationen erklärten sich, da sie sich den Ausführungen der Vertreter des Reichsfinanzministeriums nicht verschließen konnten, mit dem Resultat, das den Beamten etwa 50 v. H. des Friedensnominal Einkommens bringt, einverstanden. Am 10. Dezember erhalten



Der Bezugspreis für das Pulsniger Wochenblatt

für die Woche vom 9.—15. Dezember beträgt:

für Selbstabholer G. M. —,70

Der Verlag.



die Beamten zum letzten Male eine Auszahlung auf Grund des bisherigen Mehrlöhrensystems, und zwar bekommen sie an diesem Tage als Ratenzahlung für die erste Hälfte des 25 billionenfachen ihrer bisherigen Grundgehälter, Ortszuschläge und Sonderzuschläge. Die Regierung hat den Wunsch, daß diese Zahlung schon im Laufe dieser Woche geleistet wird, abgelehnt. Am 17. Dezember wird den Beamten unter Anrechnung der am 30. November und am 8. Dezember erfolgten Zahlungen der Rest der neuen Goldgehälter für Dezember ausbezahlt.

— (Das Reichsschulgesetz scheitert) Nach einer im Reichstagsausschuß für Bildungswesen nunmehr vom Staatssekretär Schulz abgegebenen Erklärung zum Reichsschulgesetzentwurf wird diese Vorlage vom Reichsfinanzminister zurzeit wegen der finanziellen Rückwirkungen als undurchführbar erachtet. Dem Ausschuß blieb nichts übrig, als die Zwecklosigkeit weiterer Beratung des Gesetzesentwurfes unter solchen Umständen einzusehen. Die Verhandlungen wurden also abgebrochen und werden es für die kurze Restdauer der Legislaturperiode dieses Reichsparlaments selbstverständlich bleiben, denn eine Mehrheit für alsbaldige Weiterberatung fehlt im vornherein. Das seit Anfang 1921 dem Reichstag vorliegende Gesetz wird einfach unter den Tisch fallen, alle darauf verwendete Mühe vergeblich sein. Vor Beginn der letzten parlamentarischen Sommerpause hatte der Bildungsausschuß seine Beratungen zum § 3 des Schulgesetzentwurfs abbrechen müssen, weil sich über eine Grundfrage, die Begriffsbestimmung der Bekenntnisschule, kein Einvernehmen erzielen ließ, insbesondere zwischen den Vertretern des Zentrums und denen der Demokraten. Hier standen sich Weltanschauungen gegenüber, und da den 14 Vertretern der Demokraten und Sozialdemokraten genau dieselbe Anzahl von Stimmen bei den Ausschußmitgliedern der anderen Parteien entgegenstand, kam die Beratung ins Stocken. Es tauchte damals der Gedanke auf, ein Volksbegehren über diese Grundfrage in Gang zu bringen. Nun kann ja bei den nicht fernem allgemeinen Neuwahlen zum Reichstag die Scheidung der Geister auch über das Schulgesetz ins Werk gesetzt werden, dessen Neuvorlage im kommenden Parlament gewiß ist.

Berlin, 7. Dez. (Was bleibt vom Reichstage bei Auflösung bestehen?) Der Aelternausschuß des Reichstages beschäftigte sich heute mit der Geschäftsfrage. Wenn morgen bei der Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz die an der Zweidrittel-Mehrheit noch fehlenden 18 Abgeordneten zur Stelle sind und das Ermächtigungsgesetz angenommen wird, verlagert sich der Reichstag bis Januar. Für den Fall der Auflösung des Reichstages bleiben nach der Verfassung die beiden Präsidenten des Reichstages in ihren Ämtern. Desgleichen bleibt der Auswärtige Ausschuß und der Ausschuß zur Wahrnehmung der Interessen des Reichstages (Ueberwachungsausschuß) weiter bestehen. Die in diesen Ausschüssen vertretenen Abgeordneten behalten ihre Abgeordneteneigenschaft (Immunität). Die Verordnungen in der Frage von Gebühren, Tarifen usw. gehen mit der Auflösung des Reichstages auf den Ueberwachungsausschuß über. Die parlamentarischen Untersuchungsausschüsse verfal-

len mit dem Reichstage zusammen bei Auflösung. Bezüglich der wissenschaftlichen Arbeiten die von den Untersuchungsausschüssen zur Erforschung der Ursachen des Krieges und des Zusammenbruches erledigt worden sind, sollen fortgeführt werden.

Weimar, 7. Dez. (Rücktritt der Thüringer Regierung.) In der heutigen Sitzung des Landtages verließ die Wahl über die Umbildung der Regierung wieder ergebnislos. Die Wahlvorschlüge der sozialdemokratischen Fraktion wurden von den bürgerlichen Parteien und Kommunisten mit 31 gegen 22 Stimmen abgelehnt. Der Staatspräsident Frölich erklärte darauf den Rücktritt der Regierung, die die Geschäfte bis zur Neubildung noch weiter zu führen gewillt ist.

England.

London, 7. Dez. (Die ersten englischen Wahlergebnisse.) Die Ergebnisse aus mehr als zwei Drittel der gesamten Wahlkreise bezeichnen einen überwältigenden Sieg der Liberalen auf Kosten der Konservativen, wobei die Arbeiterpartei einen geradezu überwältigenden Zuwachs zu verzeichnen hat. Die Befragung von rund 100 Sitzen im Unterhause steht äußerlich nach den bisher vorliegenden Wahlergebnissen fest. Die Nachrichten beweisen, daß die konservative Partei rund 21 Sitze verloren hat. Davon sind 15 Sitze an die Liberalen und 6 an die Arbeiterpartei übergegangen.

London, 7. Dez. (Das entgültige Wahlergebnis.) Wir sind in der Lage, das positive Wahlergebnis mitzuteilen. Die Konservativen haben 261 Sitze erhalten, die Liberalen 152, die Arbeiterpartei 191 und die Unabhängigen 10.

London, 7. Dez. (Wiederaufnahme der Lloyd George-Koalition.) Die Parteien tragen sich bereits mit dem Gedanken des Wiederauflebens der alten Lloyd George-Koalition. In Hauptquartier der Arbeiterpartei ist bereits erklärt worden, die Partei werde sich im Falle des Sturzes Baldwin weigern, die Regierungsbildung zu übernehmen und MacDonald würde dem König, falls er ihm die Regierungsbildung übergibt, antworten, die Partei fühle sich noch nicht stark genug, von sich aus die Regierung zu bilden. Baldwin könne immerhin versuchen, mit dem ihm verbleibenden Rest der Konservativen weiter zu regieren, denn rein numerisch sei sie noch immer die stärkste Partei im Unterhause. Baldwin solle das so lange tun, bis irgend ein Ereignis einträte, das Neuwahlen nötig mache. Man glaubt in den Kreisen der Arbeiterpartei jedoch nicht, daß Baldwin einem derartigen Experiment gewogen sei und es bleibe nichts anderes übrig, als die Bildung der Regierung der alten Lloyd George-Koalition etwa mit Chamberlain als Premier vorzunehmen. In Regierungskreisen hält man Chamberlain und Lord Derby für die aussichtsreichsten Bewerber für den Posten des Ministerpräsidenten.

Amerika.

Washington, 7. Dez. (20 Millionen Dollar für das Hilfswerk in Deutschland.) Senator Brent hat eine Gesetzesvorlage eingebracht, durch die 20 Millionen Dollar für das Hilfswerk in Deutschland bewilligt werden sollen. Die Verwendung der Summe soll unter der Leitung des Präsidenten Coolidge erfolgen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 6. Dezember 1928.

Dritte Lesung des Ermächtigungsgesetzes.

Im Reichstage herrschte am Donnerstag bereits vom frühen Morgen an große Erregung, da sich die Schwierigkeiten, die sich der Annahme des Ermächtigungsgesetzes entgegenstellten, wieder vermehrt hatten. Aus den Anwesenheitslisten der Fraktionen ergab sich, daß die Zweidrittelmehrheit, die für eine Fassungsänderung notwendig ist, wahrscheinlich nicht erreicht werden würde. Infolgedessen wurde die für ein Uhr angesetzte Plenarsitzung um eine Stunde verschoben. Als sie dann endlich begann, wurden einige kleine Vorlagen verabschiedet. Dann folgte der Hauptpunkt der Tagesordnung: Die Abstimmung über das Mistravensvotum der Kommunisten und die dritte Beratung des Ermächtigungsgesetzes. Das Mistravensvotum wurde gegen die Stimmen der Kommunisten, der Lebensburgergruppe und der Deutschösterreichischen, im Ganzen etwa elf Stimmen, abgelehnt. Bei Besprechung des Ermächtigungsgesetzes warf der völkische Abg. Wulle den Sozialdemokraten vor, sie hätten wenig Achtung vor der Weimarer Verfassung, da sie schon dieses Gesetz eintrüben. Er bekämpfte den Entwurf, weil schon unter dem ersten Ermächtigungsgesetz das Wirtschaftsleben Formen angenommen habe, die an die Zeiten des Mandatsystems erinnerten. Arbeiterchaft, Industrie und Landwirtschaft würden enteignet, während das jüdische Bankkapital absoluter Herr in Deutschland sei. Auch der bayerische Bauernführer Reichsregierung das Vertrauen hat, daß sie die Verhandlungen mit Bayern in verständlichem Geiste führen werde. Er beschwerte hauptsächlich, daß die bundesstaatlichen Vertreter im Reichsrat nicht genügenden Einfluß auf die Verordnungen bekommen. Damit war eigentlich die Aussprache erledigt. Es entspann sich aber eine heftige Auseinandersetzung zwischen den Kommunisten und Sozialdemokraten über die Politik dieser Parteien im Rheinlande. Der Abg. Solmann (Soz.) erklärte, daß die Rheinlande preussisch und deutsch bleiben werden. Die beiden Paragraphen des Gesetzes wurden in namentlicher Abstimmung mit 282 gegen 79 und 278 gegen 81 Stimmen angenommen. Dabei gab Finanzminister Dr. Luther noch die Erklärung ab, daß einem deutschen Nationalen Antrage entsprechend die Rentenmark von jeder Gefährdung befreit bleiben würde. Die Sicherstellung des Grundbesitzes werde nicht erhöht werden. Die weitere Abbau der Zwangswirtschaft sei zu erwarten. Die Rentenbank und Goldnotenbank sollen aufeinander eingestellt werden. Da sich bei den Abstimmungen ergeben hatte, daß

ohne die keine Me-
partien
gungsgel-
Bewegun-
Auseinan-
politische-
der Verle-
tragte de-
Aufhebung
wurde ab-
Sonnabend

15 Jun-
anlaßt
das Er-
willigen
Augenb-
Union
Reichsta-
gen Tag-
zum Re-
weiteste
für die
die Reg-
vorgena-
die Maß-
die Red-
genom-
Staats-
fichts
Borna-
techni-
Rettun-
zuwend-
zu über-
ordentl-
banken
Reichs-
hat sich
schloß-
zu will-
regieru-
festzu-
angef-
ßen ge-
nach i-
einen
Welt
Deutsch-
murg
Besser-
Notwen-
die Re-
legten
separat
Sach-
und
Wünter-
führen.
allerd-
such zu
Abgeor-
belte p-

De-
20)

Ueber-
meine
preche-
reizen
Frau
Sanna
würdig

atenrat
Rothar
könnte

nung i-
den En-

Tag.

Rare.
berg.
Er hat
zu dör-

dem G-
fland B-

Für Ne-
angab-
ihre hin-
schwar-
schaben

Tracht
Dame,
gegen-
Hochm-

meine
tigen, k-

ohne die Deutschnationalen, die den Saal verlassen wollten, keine Mehrheit zu erreichen wäre, beantragten die Regierungsparteien Verlegung der Schlusssitzung über das Ermächtigungsgesetz bis zum Sonnabend. Dieser Antrag rief lebhafteste Bewegung im ganzen Hause hervor und führte zu einer heftigen Auseinandersetzung über die Frage, wer an der zugehörigen politischen Lage des Reichstages schuldig sei. Schließlich wurde der Verlegung bis Sonnabend zugestimmt. Zum Schluss beantragte der völkische Abg. von Gräfe noch, die Frage über die Aufhebung seiner Immunität noch heute zu behandeln. Das wurde abgelehnt. Um 6 Uhr verlegte sich der Reichstag auf Sonnabend.

Zur Reichstagsauflösung.

Berlin, 6. Dezember. (Zur Reichstagsauflösung) Über die Gründe, die die Regierung veranlaßt haben, in die Verlegung der Entscheidung über das Ermächtigungsgesetz bis zum Sonnabend einzutreten und die Auflösung des Reichstages in diesem Augenblick noch nicht vorzunehmen, erzählt die Zeitschrift „Union“ von zukünftiger Stelle folgendes: Die heutige Reichstagsauflösung, die man wohl als die eines schwarzen Tages bezeichnen kann, ist kaum geeignet, die Liebe zum Reichstage und zum Parlamentarismus in den weitesten Volksteilen zu stärken und das Verständnis für die Wichtigkeit des Reichstages zu fördern. Wenn die Regierung heute die Reichstagsauflösung noch nicht vorgenommen hat, so ist zu bedenken, daß eine solche Maßnahme einen außerordentlich starken Eingriff in die Rechte des Volkes bedeutet und daß sie nur vorgenommen werden darf, wenn außerordentlich wichtige Staatsnotwendigkeiten sie geradezu erzwingen. Angesichts der furchtbaren Notlage unserer Zeit, die die Vornahme finanzieller, wirtschaftlicher und verwaltungsmäßiger Maßnahmen bedingt, um das letzte zur Rettung unseres Volkes vor dem völligen Zerfall anzuwenden, Maßnahmen von einer Schärfe, die kaum zu überbieten sind und Maßnahmen die auch außerordentlich eilig sind, hat der Reichspräsident den Gedanken erwogen und die Auflösungs-Urkunde dem Reichskanzler in die Hand gegeben. Der Reichskanzler hat sich jedoch nach Erwägung aller Umstände entschlossen, nochmals in die Verlegung des Reichstages zu willigen. Darin liegt keine Schwäche der Reichsregierung. Diese ist vielmehr fest entschlossen, an dem festzuhalten, was sie für richtig hält und will auch angesichts der Notlage unseres Volkes bis zum äußersten gehen. Gerade in der gegenwärtigen Zeit würde nach ihrer Auffassung die Auflösung des Reichstages einen schweren Schlag gegen das Vaterland und das Volk bedeuten. Sie billigt nicht den Standpunkt der Deutschnationalen, die aus der geänderten Volkstimmung gegenüber den Parteien bei Neuwahlen eine Besserung der politischen Verhältnisse erhofft. Die Notwendigkeit der Auflösung des Reichstages würde die Reichsregierung geradezu katastrophal für die besetzten Gebiete halten. Neuwahlen werden vielleicht separatistische Loslösungsbestrebungen mit besonderer Schärfe hervortreten lassen. Gerade bei der nervösen und elektrisch gespannten Lage im besetzten Gebiet könnten die Neuwahlen zu unheilvollen Entladungen führen. Die Reichsregierung hat in die Verlegung allerdings nur auf zwei Tage gewilligt, um den Versuch zu ermöglichen, auch den letzten noch fehlenden Abgeordneten zum Erscheinen zu zwingen. Es handelte sich ja heute nur um wenige Stimmen, höchstens

5 oder 6 die an der Zweidrittelmehrheit noch fehlten. Man wußte auch nicht, ob die Deutschnationalen sämtlich bei der Abstimmung den Saal verlassen würden. Die Regierung ist aber auch entschlossen, am Sonnabend bis zum äußersten zu gehen, sie wird vor dem letzten Mittel nicht zurückweichen, daß ihr die Verfassung gibt, wenn der Reichstag das Ermächtigungsgesetz ablehnt.

Der Sieg der Hypothekengläubiger vor dem Reichsgericht.

Kammergerichtsrat Dr. Sonntag, der sich seit Jahren mit der Frage der Aufwertung der Hypotheken beschäftigt, schreibt im Berliner Lokalanzeiger u. a. folgendes: Endlich ist die von Tausenden von Hypothekengläubigen lang erwartete Reichsgerichtsentscheidung ergangen. In dem dem 5. Senat des Reichsgerichts vorliegenden Fall hatte ein Berliner Kaufmann einem Berliner Anwalt ein Darlehen von 13000 M. gewährt, das auf dem dem Anwalt gehörigen Grundstück in der damals noch deutschen Lützowstraße eingetragen wurde. Im März 1920 (bei einem Dollarkurs von 36) wollte der Anwalt die Schuld mit 13000 Papiermark zurückzahlen, der Hypothekengläubiger aber verweigerte Dattung und Lösungsbeurteilung, weil er das Darlehen in österreichischen Garielbe gegeben habe und deshalb nicht mit schlechter Papiermark abfinden zu lassen brauche. Die beiden Vorinstanzen, darunter das Kammergericht, verurteilten den Gläubiger, das Reichsgericht aber hat erkannt, daß er die Lösung der Hypothek mit Recht verweigert habe, weil ihm nur Papiermark als Erfüllung angeboten wurden. Der Aufwertungsanspruch sei ebenso aus dem Gesetz (§ 242 BGB.) wie aus der Billigkeit abzuleiten. Verträge seien nach Treu und Glauben auszuliegen: diese beiden aber erforderten, daß ein in höherem Wertigem Geld gegebenes Darlehen nicht in minderwertigem zurückgezahlt werde.

Das Reichsgericht weiß vermutlich gar nicht, wieviel Tränen es mit diesem Urteil gellt, wieviel Verbitterung es bezeugt, wieviel Erwerbsunfähige es vor dem Untergang gerettet hat.

Daß Aufwertungsansprüche der Industrieobligations-, Sparkassengläubiger, Pfandbriefbesitzer, Verleihenungsnehmer bei Lebensversicherungen jetzt ebenfalls sich durchsetzen werden, kann als sicher angenommen werden.

(Nach dem „Dresdner Anzeiger“, Nr. 330.)

Weiteres Sinken der Viehpreise in Berlin.

Berlin, 6. Dez. Die Verhandlungen der Berliner Wucherpölizei mit dem Verband der Bäckermeister Groß Berlins haben gestern zu einer neuen Senkung des Brotpreises geführt. Von heute ab beträgt der Preis für helles Brot 78, für dunkles Brot 74 Goldpfennig. Auf dem Berliner Schlachtviehmarkt ermäßigten sich gestern die Preise bei Rindern um 17 Prozent, bei Kälbern um 35 Prozent, bei Hammeln um 35 Prozent und bei Schweinen um 28 Prozent. Die Wucherpölizei hat darauf den Raubbau aufgehoben. Auch die Gewinnspanne des Nahrungsmittel-Großhandels wurde gestern nach längeren Verhandlungen mit Vertretern der Pölizei erheblich herabgesetzt.

So wurde die Großhandelsspanne auf inländische Mühlenfabrikate, Kartoffelmehl und Hülsenfrüchte erneut ermäßigt, und zwar von 23½ auf 19 Prozent. Die Gewinnspanne für ausländische Hülsenfrüchte und

Reis beträgt nun 22 Prozent statt bisher 34 Prozent, für getrocknete Früchte und Gewürze 33½ statt 42 Prozent, für Kaffee, Tee und Kakao 30 statt 42 Prozent, für Butter 16 statt 17 Prozent, für Margarine 16 statt 17 Prozent, für Käse 16 statt 18 Prozent, für Originalschmalz 17 statt 19 Prozent, Braten-schmalz 27 statt 29 Prozent, gefalzene Speck 25 statt 30 Prozent, geräucherter Speck 37 statt 43 Prozent, Cornedbeef 21 statt 22 Prozent. Die wachsende Verfestigung der Papiermarkt und die Einführung der Rentenmark haben neben dem längst fälligen Preisabbau auch die erwünschte Folge, daß sich die Lager der gewerbmäßigen Waren- und Lebensmittelhäuser urplötzlich öffnen.

Berlin, 6. Dez. Auf dem Berliner Markt zeigte sich heute erneut ein die Nachfrage übersteigendes Angebot und eine Senkung der Preise auch für Getreide.

Unruhen.

Kommunistische Demonstrationen.

Dresden, 6. Dezember. Im Laufe des Donnerstag kam es an verschiedenen Stellen der Stadt, namentlich in der Friedrichstadt und in der Nähe des Hauptbahnhofes zu größeren kommunistischen Ansammlungen. Die Pölizei war bemüht, die Ansammlungen zu zerstreuen, wobei es verschiedentlich zu Zusammenstößen mit der Menge kam. Schaulustige wurden verschiedentlich schwer mißhandelt, jedoch die Pölizei Verstärkungen heranziehen und mit dem Summknüppel gegen die Menge vorgehen mußte. Auch machte das Abgeben von Schreihüllen notwendig. Verletzt wurde niemand. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Erwerbslosen-Unruhen.

Chemnitz, 7. Dezember. Das Pölizeipräsidium erläßt folgende Bekanntmachung: Trotz des bestehenden Ausnahmezustandes haben am Nachmittag des 6. Dezember Ansammlungen und Massendemonstrationen stattgefunden. Wir warnen letztmalig und nachdrücklich vor Wiederholung solcher Demonstrationen. Es wird in Zukunft rückwärts und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln gegen die Demonstrationen vorgegangen werden. Auch Neugierige setzen sich großen Gefahren aus.

Störung eines Buttergeschäftes.

Grimma, 6. Dezember. Auch in Grimma kam es am Dienstag zu Erwerbslosenunruhen, in deren Verlaufe ein Buttergeschäft gestört wurde. Die alarmierte Reichswehr schaffte mit aufgezogenem Seitengewehr Ordnung.

Kommunistische Unruhen.

Berlin, 7. Dezember. Der kommunistischen Agitation ist es auch heute wieder gelungen, mehrere tausend Erwerbslose und Arbeiter aus den Betrieben zu einer Demonstration zusammenzubringen. Ursprünglich wollte man im Westen der Stadt eine große Versammlung abhalten, doch wurde dies von der Schupölizei ohne große Mühe verhindert. Die gesamte Schupölizei war heute in Alarmbereitschaft gehalten worden. Auch im Ostteil hatten sich wieder eine große Menge Demonstranten eingefunden. Die Demonstranten hatten in Paketen ihre Fahnen versteckt, die dann auf dem Platz entrollt wurden. Als bald rückten mehrere Hundertschaften der Pölizei von allen Seiten an. Als sie die Menge abdrücken versuchten, kam es zu kleineren Zusammenstößen. Bald stürmte alles in regelloser Flucht davon, hinter der Menge drückte die Pölizei nach und brachte noch sich bildende Ansammlungen zur Auflösung.

Neueste Meldungen.

Verstärkung der Pölizei und der Truppenteile im Ruhrgebiet.

Essen, 8. Dezember. Der kommandierende General der Rheinlandarmee hat eine Verfügung erlassen,

Sie stand da, kühl und unberührt. „Ich ahnte es“, sagte sie leise.

Und dann entblöte er seine ganze Aengst, sein ganzes Elend: Die verkaufte Wälder, das verfallene Winterkorn, die rückständigen Zinsen, die Lohnzahlungen am ersten April.

Der alte Mann, der aller Ueberlegenheit, allen Ansehens, wand sich da vor ihr in seiner Bedrängnis. Und dieser Mann war ihr Liebster. Er hatte sie vernichten wollen, aber das Schicksal hatte sie erhöhht.

Sie sah auf ihn nieder und lächelte seine zuckenden Hände von ihrem Kleid. „Ich will meinem Gatten von Ihnen erzählen“, sagte sie ruhig. Dann wandte sie sich zum Gehen.

Eine Tür schloß sich. Herr von Rosenow-Berenberg sah verwirrt um sich. Dann griff er nach seinem Hut und ging mit müden, schweren Schritten die Treppe hinunter.

Hanna war gerade dabei beschäftigt, ihrem Mann diese Begegnung zu unterbreiten, als neuer Besuch sie zu sprechen wünschte. Eine Dame sei im Vorzimmer, berichtete der Diener, eine Frau von Verlach.

Hanna lächelte. „Ich lasse bitten. Führen Sie die Dame her.“

Frau von Verlach kam und begrüßte das Ehepaar in herzlichster Unbefangenheit. Es handelte sich um eine Wohltätigkeitsfrage, ein Kosmikum im Parkhotel. Anfang März.

Wir können auf Ihre Mithilfe nicht verzichten, Frau Kommerzienrat, wir bitten Sie dringend und herzlich um tatkräftige Unterstützung. Reichtum legt Verpflichtungen auf, liebe Frau Kommerzienrat. Sie müssen mit Patronatsdame sein. Wollen Sie die Sekunde haben? Oder das Blumenzelt? Wir stellen Ihnen selbstverständlich junge Damen als Helferinnen zur Verfügung. Bitte kommen Sie Donnerstag nachmittag zu einer Vorbesprechung in meine Wohnung. Nicht wahr, Sie geben mir keine Absage?

Hanna sah fragend zu ihrem Gatten hinüber.

Fris Rosenow nickte zustimmend. „Meine Frau stellt sich Ihnen gerne zu Verfügung.“

15. Kapitel.

Ein trübender blauer Vorfrühlingstag. Er hatte sich mitten in den Februar hinein verirrt, und sein lichter Glanz entzündete in den Herzen der Menschen junge, trinkende Hoffnungen. Die Winterstürme schwiegen, auf türkisblauem Himmelsgrund blähten sich blendend weiße Wolkenlegel. In den Straßen boten Kinder die ersten, seidenen Rüschchen feil.

(Fortsetzung folgt.)

Der Weg der Schwester Hanna

Roman von Viola Landt.

20) „Ach, meine liebe Frau Kommerzienrat... welche Ueberraschung! Nicht wahr, ich darf Ihnen noch nachträglich meine herzlichsten Glückwünsche zu Ihrer Vermählung aussprechen? Ich höre erst in diesen Tagen davon. Wie reizend dieses Wiederfinden. Sie kennen mich doch, gnädige Frau?“

„Ach bitte, nennen Sie mich doch nicht so“, sagte Hanna leise, in kaum verhehltem Unmut. Diese Lebenswürdigkeit war in der Tat überaus und überwältigend.

„Wenn Sie es nicht wünschen, liebe Frau Kommerzienrat... Wie gefallt Ihnen die Befegung? Frau Gohler-Rothardt ist wieder glänzend. Aber ich finde, die Michaela könnte schlanker sein und auch der Josef...“

Kein Wort von früher. Kein Wort von der Begegnung im Restaurant. Die Welt mißt immer ihr Urteil an den Enderfolgen ab.

Verstohlen sah Hanna heim.

„Bist du müde, Liebster?“ fragte Rosenow.

„Ja, ein wenig. Es war heute ein anstrengender Tag.“

Am nächsten Vormittag brachte der Diener ihr eine Karte. Es klang las sie den Namen: Von Rosenow-Berenberg. Was wollte Joachim in so früher Stunde von ihr? Er hatte ausdrücklich gewünscht, die gnädige Frau sprechen zu dürfen.

Erstaut zuckte sie die Achseln. Dann ging sie, mit allem Stolz gewappnet, in das persische Zimmer. Und stand dem alten Herrn von Rosenow gegenüber.

„Womit kann ich dienen?“ fragte sie kalt, an der Tür stehend bleibend und ohne dem Besucher einen Stuhl anzubieten.

Der alte Herr starrte einen Augenblick betroffen zu ihr hinüber. War das die kleine Krankenschwester in der schwarzen Pelertine und den groben baumwollenen Handschuhen? Die Pflegerin in der schlichten, hellgestreiften Tracht und der haushälterischen weißen Schürze? Eine Dame, mit ganz erlesenem Geschmack gekleidet, stand ihm gegenüber, den Kopf im Nacken, ganz ungeduldig harrender Hochmut.

Unter ihrem unerbittlichen Blick begann er zu stammeln. Er komme... komme... seinen Irrtum zu berichtigen, komme, gerade heraus gesagt, mit der flehenlichen

Bitte um Verzeihung. Er sei dem Schicksal dankbar, er wisse seinen Bruder jetzt in den allerbesten Händen. Er danke auch für das Wohlwollen seines Bruders für Joachim. Aber auch der Wunsch zwischen einer endgültigen Freisöhnung zwischen ihm und Fritz liege ihm keine Ruhe.

Fris besuche jetzt Theater und nehme in bescheidenem Maße wieder Gesellschaft auf, das bezeuge eine erfreuliche gesundheitliche Wiederherstellung; nun möge der Bruder sich ihm aber auch nicht mehr länger verschließen. Er habe gefehlt, sei überreizt, überarbeitet, mit seinen Nerven zusammengebrochen und seit einiger Zeit in ärztlicher Behandlung, man möge ihm seine Entgehung nicht als ewiges Verbrechen anrechnen. Und wenn er sich nun mit der Bitte um gütige Vermittlung gerade an sie, die junge Gattin wende, sei er sich wohl bewußt, daß er ein besonderes Maß von Herablassung und Seelengröße von ihr fordere... oder er erwarte alles von dem sanften Einfluß, dem gütigen Wesen einer Frau...

Hanna ließ ihn reden und als er endlich schwieg, sagte sie kühl: „Meine persönlichen Gefühle sind hier belanglos. Ich fürchte nichts auszurufen. Ich glaube, mein Mann wünscht Ihre Besuche nicht. Ihren Sohn hat er freilich empfangen.“

Sie lächelte es wohl, jedes Wort war ein Messerstich. Jetzt rührte sich das Temperament des alten Herrn.

„Joachim erklärte mir gestern Abend, er werde Ihr Haus nicht wieder betreten. Gründe zu nennen weigert er sich.“

„Dann kann ich das nicht ändern.“

Herr von Rosenow räusperte sich. „Mein Sohn interessiert sich einstmals für Sie, selbstverständlich... ihm... in der harmlosesten Weise. Er brachte Ihnen eine gewisse Verehrung entgegen.“

„Oh, bitte, lassen wir doch das!“

Sätte er Sie geliebt, so könnte man annehmen, er fürchte ein Wiedersehen mit Ihnen wie eine Gefahr. Aber da dieser Gesichtspunkt ganz ausscheidet, ist mir sein Benehmen unklar.“

Die beiden Menschen sahen sich einander vorüber.

Man hörte eine Weile nur das Ticken der Uhr. Dann sagte Hanna rasch und hochmütig: „Mein Mann wird es bedauern, seinen Neffen nicht wieder zu sehen, aber selbstverständlich, unsere Gäste besitzen Willensfreiheit.“

Da sank der alte Herr auf den Stuhl nieder, neben dem Frau Hanna Rosenow stand und hauchte in einem Ausdruck ehrlicher Verzweiflung nach ihren Händen.

„Vergeben Sie! Seien Sie gütig! Sellen Sie uns! Wir gehen zu Grunde!“

daß in den Industriezentren Bochum, Essen, Gelsenkirchen, Dortmund und Düsseldorf die polizeilichen Hundertkassen aus Spezialreserven der städtischen Körperschaften zu bilden sind. — Die französische Garnison in Dortmund wird durch das 24. französische Infanterieregiment, das heute erwartet wird, und durch eine Pionierabteilung verstärkt. Aus diesem Grunde wurden Wohnungen für 227 verheiratete und unverheiratete Offiziere und Unteroffiziere angefordert.

Pariser Befürchtungen.

Paris, 8. Dez. Der „Temps“ schreibt: Baldwin hat seine Niederlage selbst dadurch herbeigeführt, daß er ganz unnötig den Kampf über die Frage der Schußwaffenpolitik aufrollte. Der Ausgang der englischen Wahlen beweist, daß außerhalb der interalliierten Solidarität kein Heil sei. Für Frankreich werde jetzt die Frage akut, wie es sich zu verhalten habe, damit Verhandlungen mit der neuen englischen Regierung möglich werden. Diese Frage hauptsächlich sei eine Frage des Programms und des Tones.

Die Rückwirkung auf Frankreich.

Paris, 8. Dez. In Pariser parlamentarischen Kreisen erwartet man als mögliche Folge des englischen Wahlausganges den Rücktritt Poincarés zu einem nahen Zeitpunkt. Als Kandidaten für die Nachfolge werden Berthou, Doucœur und als Minister des Auswärtigen De Jouvenel genannt.

Eine persische Republik.

Paris, 8. Dez. „Journal“ berichtet aus Konstantinopel, daß nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Angora die Möglichkeit bestehe, daß in Teheran die Republik ausgerufen werde.

Dollar 6/12. 4 210 500 Mill. (amtlich)
7/12. 4 210 500 Mill. (amtlich)

Marktpreise in Ramenz am 6. Dezember 1923.

In Ramenz wurden heute für gute, gesunde, trockene und sofort lieferbare Ware gezahlt: Weizen 17—18 M., Roggen 15,5 bis 16,2 M., Gerste 15—16 M., Hafer 14—14,8 M., Heu 5 M., Futterstroh 3,4 M., Streufstroh 2,8 M., Flegelstroh —, Kartoffeln: Erzeugerpreis 6—7 M., Bahnware —, Butter —, Eier — M.

Die Preise verstehen sich in Goldmark der Goldanleihe (= 4,2 Goldmark), für 100 Kilogramm.

Ferkelmarkt. Ferkel Preis pro Stück: 15—28 Billionen M.

Dresdner Produktenbörse vom 7. Dezember.

(Anteilige Notierungen.)

Die Preise verstehen sich pr. 100 Kilogramm in Goldmark.
Weizen, inländ. 18,75—19,00, matt. — Roggen, inländ. 17,50—17,80, matt. — Sommergerste 17,50—17,75, ruhig. — Hafer 15,25—15,75, ruhig. — Mais 24—26, ruhig. — Rottklee 180—210, stetig. — Trockenklee 10,50—11,00, ruhig. — Zuckerschmelze 14,00—22,00, ruhig. — Kartoffelflocken 21—22, ruhig. — Weizenkleie 7,20—7,60, ruhig. — Roggenkleie 7,20—7,60, ruhig. — Badermehlmehl 38,00—39,00, ruhig. — Inlandsmehl, Type 70 Proz. 37,00—38,00, ruhig. — Roggenmehl, Type 70 Proz. 35,0—36,00, ruhig. Feinste Ware über Notiz. Die Preise verstehen sich pr. 100 Kilogramm in Goldmark.

Rottklee, Erbsen, Wicken, Beluschten, Lupinen, Mehl (Mehl frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10 000 Kilogramm waggongefüllt fälschlicher Abstationen.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 6. Dezember.

Vieh	Wertklassen	Preise für 1 Pfd. in Milliarden M für Lebendgew.
I. Rinder. A. Ochsen: 1. Vollfleisch, ausgem. höchst. Schlachtvieh bis zu 6 Jahren	650—750	
2. Junge fleischige, nicht ausgem., ältere ausgem.	500—600	
3. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	400—450	
4. Gering genährte jeden Alters	250—350	
B. Bullen: 1. Vollfleischige ausgewachsene höchst. Schlachtvieh	700—800	
2. Vollfleischige, jüngere	550—650	
3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	400—500	
4. Gering genährte	—	
C. Kalben und Kühe: 1. Vollfleisch, ausgem. Schlachtvieh	650—750	
2. Vollfleischige, ausgew. Kühe höchst. Schlachtvieh bis zu 7 Jahren	500—600	
3. Ältere ausgewachsene Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	400—450	
4. Gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben	300—350	
5. Mäßig u. gering genährte Kühe und Kalben	200—250	
II. Rinder. 1. Doppelender	500	
2. Beste Maße und Saugkälber	440	
3. Mittlere Maße und gute Saugkälber	300—350	
4. Geringe Rinder	—	
III. Schafe. 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm	450—500	
2. Ältere Mastlamm	350—400	
3. Mäßig genährte Hammel und Schafe	250—300	
4. Geringe Weidehammel	—	
IV. Schweine. 1. Vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzung, im Alter bis zu 1 1/2 Jahre	800—850	
2. Fettschweine	900—920	
3. Fettschweine	700—750	
4. Gering entwickelte	600—650	
5. Sauen und Eber	—	
6. Ausländische Fettschweine	—	

Ausnahmepreise über Notiz.

Außerdem zur sofortigen Schlachtung, also nicht auf den Markt gestellt: 2 Rinder, 20 Kühe, 50 Schafe, 211 Schweine.

Voraussichtliche Witterung.

Sonntag: Vorwiegend trüb, neblig, ohne wesentliche Niederschläge. Temp. gegen Sonnabend wenig verändert. Montag:

Neblig, trübe, ohne nennenswerte Niederschläge und ohne wesentliche Temperaturänderung. Dienstag: Teils heiter, teils neblig, mäßig, vorwiegend trocken, Nachtfrost. Temperatur wenig über Null.

Sport

Turnen

Spiel

Fußball.

Sonntag, den 9. Dezember 1923.

Pulsnitz 2. — OS Bischofsberga 2. 1/3 Uhr hier.

Pulsnitz 1. Junioren — OS Bischofsberga 3. 1 Uhr hier.

Pulsnitz 1. Jugend — Großhessdorf 2. Jugend 1 Uhr dort.

Kirchen-Nachrichten.

Richtenberg.

2. Sonntag des Advents. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. 3 Uhr Andacht in der Schule von Kleinbittmannsdorf. 1/4 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier daselbst. 1/5 Uhr Hauskommunion. Mittwoch, 2 Uhr Konfirmandenunterricht für die Knaben. Sonnabend, 2 Uhr Konfirmandenunterricht für die Mädchen. — Getauft in der Kirche: Elfriede Traube, Tochter des Gutsbesizers Erhard Max Gärtner hier, ferner aus Not im Hause: ein unehelicher Knabe hier. Aufgebote: Hermann Fritz Höfen, Wirtschaftsgeselle in Großhessdorf, ledig, und Frieda Elsa Mögel, Wirtschaftsgesellin hier, ledig. Begraben: Samuel Louis Witsch, Stellmachermeister und Wirtschaftsausgänger hier, † in Pulsnitz M. S., Ortsteil Bollung, ein Gemann, 69 J. 9 M. 21 T. alt.

Großhessdorf.

2. Advent, 9. 12. 1923. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt (1. Thess. 5, 5). Sammlung für örtliche kirchliche Zwecke. 11 Uhr Kindergottesdienst („Lammgruppe“). 2 Uhr Taufe. 1/3 Uhr Beerdigung Dienstag, 11. 12., 8 Uhr abds. Jungfr. Ver. (alt. Alt.) im Pfarrhause. Mittwoch, 12. 12., 8 Uhr abds. Jungfr. Ver. (jung. Alt.) im Pfarrhause. Tod und Beerdigung: Auguste Wilhelmine verw. Körner geb. Kühne, Gutsausgängerin, 73 J. 2 M. 6 T.

Oberlichtenau.

Sonntag, den 9. Dezember, 2. Advent. 9 Uhr Gottesdienst. 3 Uhr Konferenzversammlung in der Kirche. 8 Uhr Schluß der Evangelisation („Trinnen oder draußen?“). Mittwoch, den 12. Dezember, abds. 8 Uhr Jungfrauenverein bei G. Wäbe. Donnerstag, d. 13. Dezember, abds. 8 Uhr Frauenverein. Beerdigt: Gustav Richard Wäbe, Farbereiarbeiter hier, 30 J. alt.

Reichenbach.

Sonntag, den 9. Dez., 2. Advent, vorm. 9 Uhr: Predigt-gottesdienst (Herr Pfarrer Höpke); danach Beichte und Feier des hl. Abendmahls (derselbe). Kollekte für das Kaufmännische Vereins. Nachm. 2 Uhr Unterredung mit der konfirm. Jugend. — Mittwoch, den 12. Dezember, abds. 8 Uhr: Bibelstunde in Reichenbach (Bühlschlag). — Donnerstag, den 13. Dezember, abds. 8 Uhr: Bibelstunde in Niederlichtenau (H. Böhme).

Kaufhaus Schönwald
Großhessdorf
Ist an den Sonntagen 9., 16. und 23. Dezember
von 11—12 u. 2—6 Uhr geöffnet!

Hotel „Grauer Wolf“.
Morgen, Sonntag, den 9. Dez., von nach-mittag 5 Uhr ab
feiner Ball,
wozu freundlichst einladet E. Trodler.

Gasthof Vollung
Morgen, Sonntag, 9. Dez. von 5 Uhr ab
feiner Ball.
Hierzu laden freundlichst ein Rich. Siede u. Frau.

„Goldne Aehre“, Friedersdorf.
Sonntag, von 5 Uhr an
starkb. Ballmusik!
Es ladet dazu freundlichst ein
Max Frenzel.

Ratskeller.
Für Sonntag, den 9. Dezember laden in gutdurchwärmten Lokalitäten zu
Kaffee und Plinsen
freundlichst ein P. Lange und Frau.

Notgemeinschaft
9. Quittung

Kleingeldsammlung der hiesigen Schulkinder	598
Stadtrat Pampel	1388
Garten	1053
Börsch	88
D. B.	200
Stadtverordneten-Kollegium	11104
Kaufmann H. Hühnsch	2 Pfd. Margarine
Edwin Seifert	100 6 Pfd. - Brote

Briketts
und Rohkohle hat wieder
am Lager.
Albert Luft.

Honig,
garantiert rein Ia., in Mengen
von 1/2 bis 9 Pfd. versendet
Großmolkerei
Ebersbach i. Sa.

Mais,
(kleinkörniger),
und Maisschrot
eingetroffen.
Willy Gräubig, Fern-sprecher 89

— Neue —
Langeschäfter,
Halbstiefel, Arbeitsschuhe
verkauft sehr billig
Herm. Talsenberger,
Schuhmachermeister,
Ramenz i. S., Theaterstr. 22.

500-1000 Goldmark
zu leihen oder als Hypothek
auf Grundbesitz gesucht.
Werte Angebote erbeten
unter M 8 an die Wochen-blatt-Geschäftsstelle.

Möbel-Ausstellung
Speise-Herren-Wohn-und Schlafzimmer
sowie Einzeilmöbel
in einfach bürgerlichen bis zu den elegantesten Ausführungen, ganz besonders preiswert, in reichster Auswahl, empfohlen
Max Trips
Inhaber: Albin Wauer
Dresden-N. Königsbrücker Str. 56. Telefon 22697

Besuchskarten
fertigen sauber
E.L. Försters Erben

Tausche jungen, oßfrieht-
schen Schafbock gegen ein
Schlachtfisch oder Kalb.
Lückersdorf 47 b. Ramenz.
Daselbst ist eine gebrauchte,
guterh. Centrifuge zu verk.

Ergrautes Haar
färbt prächtig naturgetreu blond,
braun, schwarz „Jugendhaar“.
Zuh. b. Max Jentsch, Centr.-Drog.

Stellengejuche

Dienstthnecht,
(18 Jahre), sucht für Neu-jahr Stellung in der Land-wirtschaft. Hempelstr. 89.

Zu verkaufen

Kopierpresse,
gr. Tafelaussatz, verfilbert,
Eisenbahner-Pelz, Renn-schlitten z. verk. Gut erhalt.
Zu erst. i. d. Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Große Auswahl in reinwollnen
Jumpern, Kinderkleidern, Strickjacken, Herren-Sportjacken, Mägen und Schawls, Verrnwecken in modernen Mustern und Farben,
Cheviot, Wollstoffe, Hemdenbarchent, Jackenbarchent, Oberhemden, Maceo- und Normal-Hemden und -Hosen, Kinderhosen mit Leisten, Hemdentuch, Bettzeug, kariert und geblickt, Inletts u. a. m.
Ferner empfehle: Küchen-Bedarfsartikel, Glas-, Porzellan- und Steingutwaren. Pfellerspiegel in großer Auswahl.
Dswald Walter B. J. Forke
Großhessdorf Nr. 142 B — Nähe Elektrizitätswerk.

August Förster-Flügel u. Pianinos
genießen Weltruf!
Harmoniums, trichterlose Sprechapparate und Standlampen mit eingebautem Sprech-Apparat nur erster Firmen.
Piano-Bessel • Notenständer • Schallplatten
Stimmungen und Reparaturen
Fillale Bautzen **August Förster**
Kaiserstraße Tel 1327

Inierate für alle Zeitungen
vermitteln vollständig kostenlos
E. L. Förster's Erben, Buchdruckerei, Pulsnitz.

Hierzu 1 Beilage.

Sie sind noch einen Augenblick — ba bekommen Sie in hundert Millionen zurück... nicht (was durchaus notwendig ist) gründlich durchge- such werden, um alle Batterien und Lichtzellen zu re-



Drei Dinge nur vermag ich ganz zu loben,
Die stets zu erstem Theil den Grund geleset:
Gesundheit, Mut und heitern Blick nach oben.
Geibel.

Sonntagsgedanken.

Es gibt Menschen, an deren Seele geht selbst ein heftigerer Einbruch wie der Anfang eines neuen Lebensjahres einher. Solches vorüber. Willenlos leffen sie hinüberreichen vom Werdnifig einer neuen Zeit. Man haben mit Ehrfurcht und aber hoffentlich in diesen Tagen noch auf ein ander Einfangen gefonnen, den Anfang eines neuen Kirchenjahres. Ich, wie du eines solchen Jahresgeftalt und Perfonalzeit nach dem Einfahren bemerke, mit dem er zum ersten Male beinahe eines Schwand überfchreitet, fo fteht Gott, der Herr, auf den Tritt deiner Güte, den du auf über die neuen

Nicht darauf kommt an, daß
er die Reihenfolge der Sonntage in einem Kirchenjahr
im Anblich und Stöckung auffassen können, sondern
darauf, daß wir die rechten Schritte tun, und daß die
guten Orgeln schlägen im neuen Kirchenjahr. Wie unsere
Orgeln recht schlagen? Wenn wirs vom deutschen Volks-
mann der Dorfbringer lernen, alles, alles eingesehen für
Ihren Herrn und Geland, ihn unser Hauptkneuen und
Orgeln sein zu lassen in dieser abentheuerlichen Zeit: „Dein
Muth kommt, brum freue dich, du werdest Zion, ewiglich!“
Ihre Dorfbringer: ihr Herzog Gottfried war geküßter. —

— der Thronfolger und ein unermüdetes Kind in
Wege. Da bachten die Feinde: Sieht doch! Sieht
leicht überumpeln. Sieht haben die Rothfärbler ja
Wege. Und mit -groß Macht und viel Gift -
den sie bran - den sie bran die Rothfärbler zur
menmehr. Sprechen jungen -Graz in der Wege nachmen
mit in den Kampf. Die Wege hingen sie in einen
den Baum, — der Erlektoren, auf den man das
gegründet hob bis zur erlangten Rasse. Sobald sie
überden, saßen sie auf hoch stürzende Sehen, dessen Wohl
Weise, dessen Gerecht und Rand, ihr Heimath, sie

verzeihen hatten. Und wunderbar: frischen Kampfes-
geistes erfüllten sie, lockten wie die Blumen, erzwangen sich Nicht-
Eile. Alles aber nur dankten sie der Räuber-
bunden Gegenwart ihres Herzogs. Und wie?
Den Herzog wir mit hineinnehmen sollten ins neue
Heerjahr, dessen Ausgang jetzt noch genau so ungewiß
das Ende der Lotharingerflucht? Daß unser Herzog
als Herrscher auf unserm Betende der Wiege beginnt, mit
seiner ersten Kruppe? Aber daß nur er, der Herzog, uns
in und sich selber und Siege gewinnen lassen kann?
Schon' auf ihn, Liebend und treu: 'Jesus soll sein Name

W., Gr. Ndf.

nicht (was durchaus notwendig ist) gründlich durchge-
kostet werden, um alle Batterien und schädlichen Zus-
atzungsstoffe daraus zu entfernen, meistens aber wird
sie bei unvollständiger Zerschmelzung sehr rasch verwerf-
lich, daß eine ordnungsgemäße, feine Mutter sie
dann oft dieser Beschaffenheit halber auskalket, obgleich
sie ihre Haltbarkeit noch noch lange Monate erhalten haben
würde, wenn sie aus reinen Stoffen gefertigt ge-
wesen wäre.

Kranke Topfpflanzen nicht düngen. Kranke Topfpflanzen werden durch Düngen gewöhnlich noch mehr zu Grunde gerichtet, und sind deshalb nicht oder nur ganz wenig nützlich zu düngen. Um sie zu heilen, müsse man sie der kalten Witterung wärmer, bei heißer Witterung aber kühler (ein feuchter Standort ist am vortheilhaftesten), setzen. Sie vor Zugluft, heiße sie recht vorzüglich, lockere die obere Erde im Topfe und entferne die erkrankten Blätter, Spitzen u. s. w.

Schutzbänder sollten ganz fest und wegen niemals von selbst auf, wenn man die hethen Erben nicht von ihnen noch außen, sondern von außen noch innen durch die Schutzhülle führt. Die Schutzhülle wird also nur innen gebunden.

Wie man gutes Mehl erkennt. Die Mehl-
rührmaschinen bieten trotz aller Kontrolle weiter im Schwung.
Die Hausfrau aber wird Wert darauf legen müssen,
wirklich gutes und unversäultes Mehl zu haben, denn
es ist das ergiebigste. Sie wird daher jedesmal beim
Einkauf prüfen müssen, ob das Mehl auch wirklich gut
ist. Gutes und unversäultes Mehl hat ein feines An-
sehen, süßt sich milch und fettig an und halt sich beim
Aufsammelnbedecken. Als Erkennungszeichen der Veräulung
folgendes: Man preffe eine handvoll Mehl fest zu-
sammen und lege es auf einen Tisch. Sät es aufkommen,
so ist es unversäuligt, zerfällt es aber sofort, so ist eine
Veräulung da.

Kochsalz als Brandwundennittel. Da diese weisewürze immer zur Hand ist, sollte sie sofort zur Anwendung kommen, wenn die Haut durch Verätzung mit heißem Eisen oder mit Dampf verletzt ist. Die Verätzung ist sehr einfach. Man besprengt einfach die verbrannte Stelle mit etwas Wasser und bedeckt sie dicht mit feingehacktem Salz, worauf der Schmerz sehr bald nachwinkt und jede Wassenwirkung verhütet wird. — Man hüte sich aber, dieses Hausmittel anzuwenden, bald durch die Verbrennung bereits eine alte Wunde entstanden ist.

Later.

Wir lobten damals in den goldenen Saitagen,
Die Welt lag rings voll kühnem Winterthor —
Da haben sie den Winter uns hinausgetragen
In jenen stillen Garten vor dem Thor.

In der selbtherrlichen Reichs Hand ist eingeschrieben,
 Ein Kind noch — achete der Worte launt,
 Die unser großer Herr sprach, vernahm das Vohen
 Des guten Vaters gleichsam wie im Traum.

Doch plötzlich audie über mich ein wies Erkennen
 Und grub sich flammend ein ins Ainderherz;
 Niemals im Leben mehr kennst du ihn „Vater“ nennen!
 Mein Vater“ sagte ich auf in meinem Schmerze.

Der Jahre Zahl ist längst darüber hingeschwunden,
Das Leben grüßte mich! — Doch heut noch brennt
Und fliehet es auf jenen altvernarbten Wunden.
Hör', ich ein Kind das seinen Vater trauert.

ONE PENNY.

Handwritten text: *Handwritten text, possibly a signature or name, written vertically.*

Sie hat noch einen Augenblick — da bekommen Sie ja
hundert Millionen zurück . . .“

„Tundert Millionen“ ... wiederholte der Führer.
Da griff der Mann sich an den Kopf, riß den Wagnersitz auf und rief hoffnungslos: „Schnell! Schnell! Zurück in die Brennstoffe!“

— — — — —
Quærit.

Ein sinniger Abendsbrauch. In manchen Gegenden unserer deutschen Heimat findet sich der folgende Brauch, am ersten Abendssonnstage ein brennendes Fackel, zum zweiten zwei, am dritten drei, am vierten vier aufzustellen. Dadurch soll man erinnert werden an das Aufsteigen des Seelands auf Erden. Ebenso pflegt man in manchen Gegenden ein kleines Tannenzäunchen bei Beginn der Adventszeit in der Stube aufzustellen, das zum Abend des ersten Abends mit einem brennenden Zwicklein, am zweiten mit zwei ufm. versehen wird. Nicht unrichtig ist auch der Brauch, bei Beginn der Abende im Zimmer grüne Tannenzweiglein aufzustellen.

Wenn die Tanten kommen. In der kleinen spanischen Stadt Coruna hat sich ein eigenartiges Ereignis abgespielt, daß die daran Beteiligten in die größte Verlegenheit dring. Eine Mutter und ihre Tochter, die beide verheiratet sind und die beide im gleichen Hause wohnen, haben am gleichen Tage einen Knaben das Leben geschenkt. Sämmtliche Verwandten wurden natürlich von diesem Ereignis angelockt und stützten den beiden Müttern ihren Besuch ab. Die beiden Wais wanderten von Hand zu Hand, man bewunderte sie, freigesetzte sie und konnte sich nicht genug wundern über das Zusammentreffen der beiden Geburten. Als man aber den Müttern ihre Kinder anzuhaben wollte, mußte man nicht mehr, welches der Mutter und welches der Tochter gehörte. Nicht einmal die sogenannte Stimme des Blutes konnte in die vertrackte Geschichte bringen. Man beschloß daraufhin, Blindfasse auszuwählen und die beiden haben einen nach dem andern zu taufen. Der Priester versetzte sich jedoch und reichte Platte ein.

Gesundheitspflege.

Gesundheitsfördernde Eigenschaften der Gemüthe.
pinal soll eine direkte Wirkung auf die Nieren haben,
enso ber Säuregahr, grün geossen. Spargel reinigt
s Blut. Collette wirkt besonders auf das Nervensystem
b heils Rheumatismus und Neuralgie. Tomaten sind
für die Leber. Gelse und weissen Rüben reizen den
eppeit. Rattich und Gurken wirken kühlend. Knob-
uch und Oliven regen die Blutcirculation an und ver-
ehren die Verbesserung des Speichels und des Magens-
kes. Rohe Zwiebeln sind ein ausgezeichnetes
unreinigendes Mittel. Zwiebeln überhaupt wirken ganz
kräftig bei Schwächezuständen der Verdauungsorgane.

Praktische Zinke.

Weiße oder bunte Kinderwäfsche? Bei Neu-
anfassungen von Kinderwäfsche glauben praktische Mütter
an Zell derselben aus bunten Stoffen wählen zu
sollen, da diese nach ihrer Meinung nicht so rasch un-
gegnlich werden. Sa Wahrheit ist aber bunte Kinder-
wäfsche viel unpraktischer als weiße. Erfahrene Mütter

Scitellum fol.

(Zu Herrn Meiße Volksigenspiel "Der Heimattreu".
 Thoren, am 16. Oktober 1923.

Shorn, am 16. Oktober 1923

So im Jahre 1896, noch am 6. Oktober im tiefen Schlaf zur Erde
 gesenkt, betrauert von dem Spielern der „Goldblühner“, inneweil
 für die Schomer Gemeindefriede beauftragte Theaterbühne seine
 Darstellung erlebte. Mit jenen sein geistig Spannung
 erregten. Denn alle Dramen war seine neu. Da sagte man sich
 nicht ihm, auch jetzt gelingen, noch ihm besser, auf dem Gebiete
 Schauspielerei gelungen ist? Nicht er die höchste aufnehmliche Ein-
 stellung mitbringen, um an den Brettern, die die Welt bedeuten, b i

[illegible]

ਸੋਮ ਭੀ ਮੇਰਾ ਨਾਨਕ - ਮੇਰਾ ਪੁਤ੍ਰ

Didstol mußte ihnen ausgetrieben werden. Dagegen
horte Geringkeit. Also war ich sehr.

[illegible][illegible]

„Ja!“ sagte er unfeiger. „Da! Bergsteigen
wage habe ich nicht.“
Stillsittend wurde der Führer sehr höflich und nach
die Bitte ab. „Aber bitte!“ — sagte er — „gehobelt